

Herzlichen Glückwunsch zum siebzigsten Geburtstag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **10 (1954)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

März 1954 38. Jahrgang der „Mitteilungen“ 10. Jahrg. Nr. 3

Herzlichen Glückwunsch zum siebzigsten Geburtstag
entbieten wir unsern hochgeschätzten Mitgliedern

Prof. Dr. Albert Debrunner und Dr. Emanuel Stichelberger
geboren am 7. Hornung 1884 geboren am 13. März 1884

und zum sechzigsten unserm nicht minder geschätzten Mitglied

Traugott Vogel

geboren am 27. Hornung 1894

Professor Debrunner ist als Erforscher des Indogermanischen weit über die Grenzen unseres Landes hinaus anerkannt. Grundgelehrter im Alt-Indischen, Alt-Griechischen und in andern Sprachen aus zeitlicher und räumlicher Ferne, verschmäht er doch nicht, die Sprache unseres Alltags zu beobachten und in unserm Zweigverein Bern und im „Sprachspiegel“ für volkstümliche Sprachpflege zu wirken.

Dr. Stichelberger, der erzählende Dichter mit dem zeitlich und räumlich weitgespannten Gesichtskreis und dem sorgfältigen Ausdruck, und dafür von den Blättern aus Riga, Berlin, Wien und Leipzig gelobt, wagt es, sich öffentlich und kräftig für die Reinigung unserer Alltags-sprache einzusetzen, obschon er wissen muß, wie leicht man sich damit in den Augen blasierterer Zeitgenossen lächerlich macht.

Traugott Vogel, der Dichter in Mundart und Schriftsprache, hat noch während des letzten Weltkrieges in seiner Schrift „Vaterland und Muttersprache“, die vor allem dem Preise der Mundart galt, im Gegensatz zu dem damals besonders beliebten Schlagwort, Hochdeutsch sei für den Schweizer eine Fremdsprache, doch zu schreiben gewagt: „Als Deutschschweizer kennen wir zwei Muttersprachen: die Mundart und das Schriftdeutsche... Wir verschmähen es, die eine Muttersprache gegen die andere auszuspielen.“

Alle drei haben das Geistesleben unseres Landes bereichert; allen dreien ist das Land dankbar — und in ihm unser bescheidener Verein, zu dem und zu dessen Sache sich alle drei bekannt haben.